

Das Vögele Kultur Zentrum in Pfäffikon erhält einen neuen Anbau

Zum 50-jährigen Bestehen plant die Stiftung Charles und Agnes Vögele eine umfassende Erneuerung des Annexbaus in Pfäffikon. Der Ausstellungsbetrieb läuft derweil weiter.

Patrizia Baumgartner

Die Stiftung Charles und Agnes Vögele plant eine umfassende Erneuerung des Kulturzentrum-Anbaus in Pfäffikon. Der markante Glaskubus soll teilweise abgebrochen und etwas kleiner neu gebaut werden. Dafür kann auch der bestehende Gestaltungsplan aus dem Jahr 1987 aufgehoben werden, wie aus aktuell aufliegenden Unterlagen hervorgeht. «Anlässlich unseres 50-jährigen Jubiläums im kommenden Jahr möchten wir unser Haus zukunftsgerichtet weiterentwickeln und tiefgreifende Sanierungen in Angriff nehmen», teilt die Stiftung mit. Der genaue

Ein Kulturhaus mit Geschichte

Das heutige Vögele Kultur Zentrum wurde **1976** vom Unternehmer und Mäzen Charles Vögele **gegründet**. Nach über 30 Jahren klassischem Ausstellungsbetrieb beschloss der Stiftungsrat **2009 eine Neuausrichtung**. Seit 2010 führt Monica Vögele, die Tochter des Gründers, das Haus. Heute widmet sich das Kulturzentrum multidisziplinären Ausstellungen zu gesellschaftlich relevanten Themen und fördert mit seiner Kulturvermittlung insbesondere das Interesse junger Menschen. (red)



Die oberen Stockwerke des gläsernen Annexbaus des Vögele Kulturzentrums in Pfäffikon sollen einem Neubau weichen.

Bild: Patrizia Baumgartner

Zeitrahmen werde aktuell vom Stiftungsrat geprüft. Der Ausstellungsbetrieb bleibe während der Bauphase je-

doch unverändert bestehen, ebenso das Engagement in der Kulturvermittlung für Jung und Alt.

tung zu minimieren. Neben den Bauplänen wurden auch zahlreiche weitere Unterlagen eingereicht, darunter eine Checkliste zu Gebäudeschadstoffen, Entsorgungskonzepte, Kanalisationspläne und Berechnungen der Dachflächen.

Zeichen für die Zukunft

Mit dem geplanten Umbau setzt die Stiftung ein deutliches Zeichen für die Zukunft des Vögele Kultur Zentrums in Pfäffikon. Der heutige Glaskubus soll nicht nur architektonisch, sondern auch funktional an die heutigen Bedürfnisse angepasst werden.

Architektonisches Erbe

Das Vögele Kultur Zentrum in Pfäffikon wurde in den 1970er-Jahren von renommierten New Yorker **Architekturbüro Copeland, Novak and Israel** (CNI) entworfen. Das Büro, eigentlich spezialisiert auf Einkaufszentren, schuf in Pfäffikon einen grosszügigen Ausstellungsraum, dessen amerikanischer Einfluss bis heute spürbar ist. Der Bau gilt als einer der bemerkenswertesten Schweizer Bauten seiner Zeit und wurde vom Schweizer Heimatschutz ausgezeichnet. Im Jahr **2010** erfolgte eine **sanfte Renovation** des Kultur Zentrums. Im aktuellen Baugesuch geht es insbesondere um das Nebengebäude. (red)

Lieber Götti

Bis Weihnachten dauert es nicht mehr zwei Monate. Wer etwas verkaufen will, muss langsam vorwärtsmachen. Die Kürbisse, Spinnennetze und Skelette bleiben noch kurz bei Coop und Co. Dann aber ist fertig amerikanische neue Bräuche. Dann kommt Allerheiligen, November und sofort Start mit Christbaumkugeln in den Gestellen, Online-Geschenken für «Ihren Teenie» und blinkende Rentierschlitten im Garten. Stefan Helfenstein prüft die vielen tausend Lämpchen an seinem Haus.

Was «dein Teenie» sich zu Weihnachten genau wünscht, teilt er dir später mit. Notiert habe ich schon mal Gaming-Gutschein (Nintendo eShop, PlayStation, Xbox, Steam, App Store etc.), coole Kopfhörer oder ein Bluetooth-Lautsprecher, Mini-Drohne oder ferngesteuertes Auto/Boot, programmierbares Lego Spike. Ist allerdings sehr aufwändig zum Bauen und ich arbeite vielleicht noch an Ostern daran. Falls dir das alles etwas zu crazy ist, geht auch ein cooler Hoodie oder ein Cap.

Bei Manor im Seedamm-Center müsstest du dann in deiner Sprache nach einer sportlichen Kapuzentrainerjacke fragen und nach einem Dächlikäppli. Ist der Verkäufer unter 25, versteht er dich leider nicht. Mit ihm brauchst du dann besser meine Wörter. So ist das mit den

verschiedenen Sprachen. Und wir müssen sehr aufpassen, dass wir einander überhaupt noch verstehen. Mit Siri haben wir das Problem manchmal auch. Siri ist die Grosstante von KI. Sie wohnt in unserem Auto. Sie sucht uns die richtige Musik. Mein Vater sagt ihr dann zum Beispiel: «Siri such die Steiner Chilbi.» Und schon dudelt es aus allen vier Lautsprechern.

Meiner Schwester habe ich gesagt: Ich glaube, Siri wohnt in meinem iPad. Sie hat ein winziges Sofa aus Pixeln und isst Strom zum Frühstück. Wenn ich sie rufe, sagt sie sofort: «Wie kann ich helfen?» – außer natürlich, wenn sie gerade schlecht drauf ist, weil ich «Hey Siri» zu leise gesagt habe. Dann schweigt sie, als wäre sie beleidigt. Siri ist eine künstliche Intelligenz. Also quasi ein Roboter ohne Körper, aber mit einer Meinung. Ich finde, sie ist sehr schnell beleidigt. Wenn ich frage: «Siri, wie mache ich meine Matheaufgaben schneller?», antwortet sie: «Hier sind einige Webseiten über Zeitmanagement.» Wenn ich sage: «Siri, sag meiner Schwester, sie soll aufhören zu nerven», dann antwortet sie: «Ich kann keine Gefühle beeinflussen.» Aber wenn ich huste, sagt sie: «Das tut mir leid.» – Also doch ein bisschen Herz. Mein Vater redet manchmal auch mit ihr, aber anders. Er sagt zum Beispiel: «Siri, erinner mich morgen an den Zahnarzttermin.» Und dann vergisst

er ihn trotzdem. Ich glaube, Siri erinnert nur an Dinge, die sie selber spannend findet. Manchmal probiere ich sie zu überlisten: «Siri, bist du dümmer als ChatGPT?» Dann antwortet sie: «Ich bin intelligent genug, keine Konkurrenzvergleiche anzustellen.» Ich hab sie auch mal gefragt, ob sie mich mag. Da sagte sie: «Ich schätze unsere Gespräche.» Sie tut, als wäre sie ein Mensch. Der Lackfabrikant im Theater in Wollerau tut so, als wäre er ein Toter, und im Theater in der March tut Thomas Herzog so, als wäre er ein Gespenst. So tun als ob kann nämlich längst nicht nur Siri in unserem Auto, das kann auch mein Vater ganz ohne Siri.

Ich finde, er ist ein sehr guter Autofahrer. Seine Kurventechnik zum Beispiel. Er ist begeistert. Seine Passagiere manchmal weniger. In den Bergen ist es ihm wichtig, die Strasse möglichst weit im Voraus auszuspähen. Wenn er sieht, dass keiner kommt, kann er die Kurven im Innenradius schneiden und gewinnt kostbare Zeit. In blinden Kurven auf Bergstrassen, also solche, in die man von weitem nicht hineinsieht, muss man das Risiko akzeptieren, sagt er. Dafür ist man schneller oben. Vorher hupt er kurz wie ein kleines Postauto, vor allem mit uns Kindern auf dem Rücksitz. Wenn nur meine Mutter neben mir sitzt, verzichtet er auf das Hupen, weil sie lärmempfindlich ist. Er sieht das als kleinen Gottesbeweis, wenn er trotz den geschnittenen

Kurven heil zum Beispiel auf der Sattelegg ankommt.

Ich finde das dumm, denn vielleicht gefällt es Gott ja, dass er ihn frontal in einen Lastwagen krachen lässt. Es ist besser, beim Autofahren nicht an Religion zu denken, sondern an die Dummheit der anderen, sagt mein Vater. Dann kommst du sicher ans Ziel. Er fahre nur so unfallfrei, weil er den anderen grundsätzlich jede Schweinerei zutraut wie Kurvenschneiden an unübersichtlichen Stellen bis zum Blinken in die falsche Richtung. Oder sie blinken gar nie, wie sein Kumpel, der von der Autobahnpolizei angehalten wurde. Warum er nicht geblinkt habe. Das viele Blinken verwirrt die anderen Autofahrer. Das siehst du selber, wenn du abends um fünf auf unserem Dorfplatz stehst. Voll die Blinkerei rund um den Kreisel. Advent, Advent, die Stube brennt, schon im November. Siri kann nicht weiterhelfen, keine Ahnung hat sie. «Siri, blinke bei der Einfahrt in den Kreisel.» Da sagt sie völlig wichtiguerisch: «Das gehört zu den Dingen, die ich nicht weiß.»

Ich hab auch noch so einiges, von dem ich nichts weiß. Sicher aber ist, dass ich dir einen richtig guten Start in den November wünsche.

Viele Grüsse

Philipp

Wollerau, im Oktober 2025

Witz des Tages

Der liebe Gott läuft in Ausserschwyz herum. Ein Ausserschwyz erkennt ihn und fragt: «Was machst du denn hier bei uns am Zürichsee?» Da geht ein Strahlen über das Gesicht vom lieben Gott und er sagt blass: «Homeoffice.»

IMPRESSUM

Höfner Volksblatt

Unabhängige Zeitung für den Bezirk Höfe, amtliches Publikationsorgan für den Kanton Schwyz, den Bezirk Höfe und dessen Gemeinden, erscheint fünfmal wöchentlich; 163. Jahrgang

www.hoefner.ch
Kontakt Verenastrasse 2, 8832 Wollerau, Telefon 044 787 03 03, E-Mail redaktion@hoefner.ch, sport@hoefner.ch
Redaktion Chefredaktor Martin Risch (mri); Tel. Chefredaktoren Daniel Koch (dko), Irene Lustenberger (il); Redaktoren Urs Attlinger (ura), Patrizia Baumgartner (pp), Mael Brassel, Praktikant (mab), Martin Brühn (bru), Robin Furrer (ruf), Silvia Gisler (sgi), Stefan Grüter (fan), Andreas Knobel (bel), Franziska Kohler (fko), Ambra Moro (amb), Rafael Muñoz (rm)
Redaktion Sport Leitung Olaf Schürmann (oso), Michel Wassner (mwa)
Redaktion Sekretariat: Janine Dietelh, Daniela Jurt
Abonnemente: 6 Monate Print + Online Fr. 163.–, 12 Monate Print + Online Fr. 308.–, 24 Monate Print + Online Fr. 578.–, 12 Monate nur Online Fr. 240.–, 24 Monate nur Online Fr. 465.– Einzelnummer Fr. 2.90 (inkl. MwSt.), Abonnementdienst: Telefon 044 787 03 00, aboerhaltung@hoefner.ch
Inserate Höfner Volksblatt und March-Anzeiger Mediadservice, Verenastrasse 2, 8832 Wollerau, Telefon 044 786 09 09 oder Alpenblickstrasse 26, 8853 Lachen, Telefon 055 451 08 80, E-Mail inserate@theilermediadservice.ch
Druck und Verlag Theiler Druck AG (Verleger), Verenastrasse 2, 8832 Wollerau, Telefon 044 787 03 00

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel veröffentlichten Inseraten oder redaktionellen Beiträgen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoss wird gerichtlich verfolgt.